

Die
Schönburgschen Meceßherrschaften
nebst den Ephorien
Annaberg, Marienberg & Frauenstein
als dreizehnte (letzte) Abtheilung

der
Kirchen- & Galerie

Sachsen.

Sief. 40.

Die Parochie Pfaffroda.

Der Name des Dorfs Pfaffroda oder Pfafferohe, welches 795 Einwohner zählt, deutet darauf hin, daß der Ort von Klostergeistlichen, und zwar von Mönchen aus Sssegk in der Zeit vor der Reformation, wo die hiesige Gegend noch unter böhmischer Herrschaft stand, angelegt wurde. Es liegt ziemlich 1900 Pariser Fuß erhaben über dem Meerespiegel und erstreckt sich in der Richtung von Süd nach Nord in einem offenen, nicht allzutiefen Grunde bis zu einer freien Höhe hinaus. Mitten durch das Dorf führt eine gut im Stand gehaltene Chaussée von Olbernhau nach Freiberg, von dieser Stadt ist es 6, von Saida 1 Et. und eben so weit von Olbernhau entfernt. Größere und kleinere Baumgruppen und Waldungen beherrschen die Höhen und umgeben den Ort. Der nahe Berg, der sogenannte Schaafhübel und die westlichen Höhepunkte nach Hallbach hin, wie die nördlichen nach Dörnthal zu, bieten dem Auge herrliche Fernsichten. Angenehme Parthieen sind an der Biela (das Sorbische Wort ist einerlei mit Pöhl und bezeichnet ein weißes, klares Wasser), einem Bergbache, der an den südwestlichen Gehängen bei Saida entspringt, durch den Zufluß mehrerer Bäche, unter andern des Pfaffrodaer Dorfbaches und des Mittelwassers, verstärkt wird und bei einem jähen Gefälle von 500 Ellen in einem Laufe von 3 Stunden der Flöha zueilt, in welche sie bei Blumenau einmündet. Links abwärts von ihr liegt ein allmählig abfallender lieblicher Thalgrund, die Hölle genannt, der richtiger Walhalla oder Glysium heißen sollte. Je vielfacher sie sich windet, je schneller sie fluthet, desto mehr Reiz und Färbung verleiht sie der Landschaft. Grasmücken, erzgebirgische Nachtigallen und andere Vögel singen neben ihr in den Zweigen der Sträucher und Bäume. Forellen fühlen sich wohl auf ihrem Grunde. Sonst wurden auch Perlenmuscheln in ihr gefunden; doch sind ihre köstlichsten Perlen die erfrischenden, befruchtenden Fluthen, mit denen sie die Matten und Ulmen an beiden Ufern versorgt.

Das Dorf Pfaffroda, das nur eine Gemeinde bildet, steht unter der Gerichtsbarkeit des altschriftsässigen Adlig von Schönbergischen Rittergutes, dessen Gebiet mit dem von Dörnthal, wo der Sitz des Justitiariats ist, seiner Ausdehnung wegen eine Herrschaft genannt wird. Es zählt in 110 Häusern, unter denen die herrschaftliche Mühle, das Lehngericht, das vor einigen Jahren abbrannte, der Gasthof, einige Bauergüter, die vor dem Dorfe gelegene

Scharfrichterei und die Ziegelei als bemerkenswerthe Gebäude hervortreten, gegen 800 Einwohner, die sich theils von ihren nicht unansehnlichen Feldwirthschaften, theils von Professionen und Handarbeiten erhalten.

Verschiedene Unfälle haben auch diesen Ort betroffen. Im 30jährigen Kriege plünderten und brandschatzten Kaiserliche und Schweden um die Wette. Der Pfarrer Hieronymus Homilius erhielt 1632 von den Kroaten eine tödtliche Kopfwunde und einige Jahre darauf wurde Kirche und Schloß in Asche gelegt. Der Schwedenkrieg 1716 bedrückte ebenfalls durch Contribution und Einquartierung, wie der 7jährige, der besonders 1759—1760 sehr hart diese Gegend und der 11jährige Krieg im Jahre 1778. In dem Feldzuge 1813 befand sich Joachim Murat, König von Neapel und Generalissimus der französischen Reiterei, einige Tage mit seinem Gefolge auf dem Schlosse zu Pfaffroda. In der Nähe fielen Plänkeleien vor und die Einwohner wurden von Kriegslasten jeder Art beschwert. Die Pest, die namentlich zu Anfange und Ende des 17ten Jahrhunderts das Erzgebirge heimsuchte, forderte auch in dem hiesigen Orte und Kirchspiele viele Opfer; unter andern 1626 den Pfarrer Stephanus Lauterbach. Die Hungerjahre von 1770—1773 und von 1815—1817 wurden hier weniger als anderwärts fühlbar, da verdienstvolle und ausgezeichnete Gerichtsherrn durch zweckmäßige Anstalten und Bauten, durch Brodvertheilung und Holzaustheilung die Noth ihrer armen Unterthanen zu mindern suchten.

Beschreiben wir nun den Rittersitz dieser Edeln. Das Schloß ist auf einem etwas steil ansteigenden Hügel gelegen, der südlich mit Gebüsch und Bäumen überwachsen ist. Nach der südlichen, 16 Fenster breiten Seite treten einige Vorsprünge mittelalterlichen Ansehens hervor. An dem Vereinigungspunkte der beiden langen Flügel des Schlosses steigt ein stattlicher Thurm empor. Diese schließen mit 2 großen Wirthschaftsgebäuden einen geräumigen Hof ein, zu dem 2 gewölbte Eingangsthore führen. Das Innere, sehr geschmackvoll eingerichtet, erinnert an neueren Baugeschmack. Sehenswerth sind vorzüglich im Schlosse der große Gartensaal, der Waffensaal, der viel interessante Seltenheiten enthält, das reich ausgestattete Münzcabinet, die Bibliothek; Brauerei, Schäferei nebst 2 großen Scheunen, Schuppen, Gärtnerwohnung stehen außerhalb des innern Hofraumes. Die ansehnliche Reitbahn, in sehr ansprechendem Style, wurde